

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Blitz

**Halévy, Fromental
Planard, Eugène
Saint-Georges, Henri
Leipzig, [ca. 1892]**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-84266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84266)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Georg.

Georg (spricht, auf Lionel zuwendend). Nun, da bin ich wieder, mein Freund. Verzeihen Sie, daß ich Sie verließ, aber ich konnte doch nicht ungalant gegen Madame Darbel sein. [Ich habe sie auf ihr Zimmer begleitet, ich wollte ihr sogar bei ihrer Toilette behilflich sein, aber sie rief ihre Kammerfrau und schickte mich fort. Ich eilte schnell hierher, um Ihre Freude zu teilen.

Lionel (sehr erstaunt). Welche Freude?

Georg. Wie? Hat Ihnen Henriette die frohe Nachricht nicht verkündigt?

Henriette. Georg, schweigen Sie doch!

Georg. Warum denn? Weil es der Dunkel befohlen hat? Ah bah! Wer wird den Ärzten in allem so genau folgen. Ich muß dem armen Lionel einen frohen Augenblick machen. Ja, ja, mein Freund, freuen Sie sich, noch diesen Abend werden Sie wieder sehen.

Lionel. Allmächtiger Gott!

Henriette (zu Georg). Unvorsichtiger!

Georg. Ja, ja, sobald es acht Uhr schlägt dürfen Sie die Binde von den Augen nehmen, so hat der Dunkel befohlen.

Lionel (freudig). Ist es möglich!

Henriette (geht an Georg vorüber zu Lionel). Ruhig, mein Freund!

Lionel. Ach, wie könnt es sein. Die Hoffnung, welche er mir giebt —

[Henriette. O hören Sie mich. Diese heftige Gemütsbewegung kann Ihnen verderblich werden. Wollen Sie mich betriiben?

Lionel. Nein, nein, niemals! Ich gehorche, ich bin ruhig und höre.

Henriette (sehr sanft). Nun ja denn, um acht Uhr, wenn das Tageslicht schwindet, machen wir den Versuch. Gott möge unsern Wünschen günstig sein.]

Georg (an Henriette vorüber zu Lionel tretend, mit der Würde eines Arztes). Ja, hoffen Sie. Es wird alles gut gehen,

wenn wir mit gehöriger Vorsicht und Behutsamkeit zu Werke schreiten. Sie bedürfen noch unserer Pflege, mein Freund, und vor allen Dingen denken Sie nicht daran, sich sobald einzuschiffen.

Klonel (lebhaft). O nein, ich verspreche es. [Meine gute Mutter wird hierher kommen, sie wird sich in diesem sanften Klima niederlassen. Das Land, das Sie bewohnen, soll auch das meine sein und nie, nie werde ich mich von Ihnen trennen.]

Henriette (für sich). O mein Gott!

Georg (näher sich lebhaft Henriette). Da fährt mir eine köstliche Idee durch den Kopf. [Sie werden meinen Augen Einfall gewiß bewundern. (Zu Klonel.) Ja, ja, mein Freund! Nichts mehr von Trennung!] Ich werde Sie verheiraten, Sie müssen ein Mitglied meiner Familie, Sie müssen mein Vetter werden.]

Henriette (für sich). Wie?

Klonel (lebhaft). Ich sollte —

Georg (leise zu Henriette). Er muß Ihre Schwester heiraten. (Laut zu Klonel.) Eine ganz charmante Frau, ebenso reich als Sie, jung, reizend, liebenswürdig, geistreich! [Leise zu Henriette.] Helfen Sie mir doch, loben Sie doch Ihre Schwester.]

Klonel (mit Beziehung). Ach, Georg! ziemt es mir, dessen Auge ewige Nacht deckt, von Liebe zu reden? Man würde meiner spotten.

Henriette (lebhaft zwischen beide tretend). Ihrer spotten? O glauben Sie das nicht!

Georg (leise zu Henriette). Gut, recht gut! Man muß dem armen Jungen Mut machen.

[Klonel (sehr bewegt). Wie, Sie meinen, daß, wenn ich ohne die Reize, welche dem Auge gefallen, beurteilen zu können, insgeheim die Eigenschaften des Herzens, die Tugenden, den rührenden Ton der Stimme eines Wesen mit ganzer Seele liebt, das Mitleid mit meinem Unglück hat —

Georg (ihn unterbrechend). Nun, so müssen Sie reden und Ihre Liebe dreist erklären. Nichts ist leichter als dies.]

Klonel. Henriette! Raten Sie mir — ich bitte darum!

Henriette (für sich). Ich zittere!

Georg (zu Henriette). So sagen Sie doch Ihre Meinung.

Henriet
mempfind
Georg (K
Henriett
finden,
Georg (K
Klonel (G
Georg.
Klonel (G
eben mir
und segnen
am schien
Georg (K
Klonel (G
eine Gef
nicht war
die ewig
schäßen S
kaft Ihne
hr schön
hnen!]
Georg (G
Henriette
vermo
das h
ald sehen
Georg.
Klonel.
Henriette
ich mu
Klonel.
von Pavill
Blick besch
Henriette
Klonel (G
Henriette
Klonel.
Henriette
Klonel.

[Henriette (bewegt). Wer könnte für so zärtliche Gefühle empfindlich sein —

Georg (sie unterbrechend). Herrlich!]

Henriette (fortfahrend). Und warum zweifeln Sie, ein Herz zu finden, daß instande ist, das Ihrige zu verstehen?

Georg (vergnügt, leise). Bravo! Immer besser!

Lionel (mit lebhafter Freude). Sie sind ein Engel, Henriette!

[Georg. Aha, nun werden Sie schon dreister, nicht wahr?]

Lionel (feurig). Ja, ich will reden! Ihre Worte, Henriette, geben mir Mut. [O welche himmlische Zukunft lacht mir, und segnen muß ich nun mein Schicksal, daß mir so graum schön!]

Georg (lachend, leise). Oho! wie feurig er wird!

Lionel (zu Henriette). Teure Henriette, Sie haben also meine Gefühle erraten, [die ich vergebens zu verbergen bemüht war?] Ja, ich liebe Sie unaussprechlich, ich werde Sie ewig lieben! [Nur Ihnen gehört mein ganzes Leben, schenken Sie auch keine der Reize, welche meine Einbildungskraft Ihnen verleiht und welche man mir täglich schildert. Ihr schönes Herz genügt mir, das meine schlägt ewig nur Ihnen!]

Georg (erstarrt). Wie war das?

Henriette (lebhafte). Ach, ich hätte noch schweigen sollen, aber ich vermochte es nicht! Ja, ich fühle es, geliebt zu werden ist das höchste Glück des Lebens! [Adieu, teurer Freund, bald sehen wir uns wieder! (Sie will gehen.)]

Georg. Nun, das ist stark!

Lionel. Henriette! [Sie verlassen mich!]

Henriette. Nur auf einen Augenblick — meine Verwirrung — ich muß mich fassen.

Lionel. O reichen Sie mir Ihre Hand! Ich gehe in den Pavillon zurück; dort wird mich der Gedanke an mein Glück beschäftigen.

Henriette (reicht ihm die Hand). Kommen Sie!

[Lionel (ihre Hand küssend). O wonnevoller Augenblick!]

Henriette. Ich kehre bald zurück!

Lionel. Um acht Uhr?

Henriette. Ja, Lionel. Leben Sie wohl!

Lionel. O gütiger Himmel! Laß mich die Teure sehen!]

Henriette (führt Lionel in den Hintergrund).

Lionel (entfernt sich nach links Mitte in den Garten).

Henriette (geht rechts Mitte ab).

Siebenter Auftritt.

Georg allein. Später Madame Darbel links Mitte entfernt in den Garten hörbar.

Georg (steht noch immer staunend und sprachlos da, geht dann in großen Schritten auf und ab, versucht vergebens zu reden, und endlich links vorn auf einen Stuhl). Ah, das ist stark!

Ar. 8. Komische Ariette.

Georg (erhebt sich). Bei dem Verrat, den sie begehet,

Bewahrt vor Wut mich mein Genie,

Mein Kursus der Philosophie

Auf Oxfords Universität.

Nach dem Verrat, den sie begehet,

Bewahrt vor Wut mich mein Genie,

Mein Kursus der Philosophie

Auf Oxfords Universität! —

Ah, das ist stark, nein, ich kann's nicht glauben,

Dass sie es wagt, alle Hoffnung mir zu rauben.

Doch zu deutlich hörte ich,

Ja, beide lieben zärtlich sich.

Gäh' ich der Eifersucht Gehör,

So würde mir ein Selbstmord nicht schwer.

Doch — doch — doch mich schützt davor mein Genie

Und mein Kursus der Philosophie.

Auf Oxford habe ich studiert,

Ein ganzes Jahr philosophiert.

Ein starker Geist, ein Kraftgenie

Bleibet kalt, wenn alles untergeht:

So lehrt mein Kursus der Philosophie

Auf Oxfords Universität! Ja dort!

So lehrt mein Kursus der Philosophie

Auf Oxfords Universität! —

Darbel (

Stets

Getre

Fröhli

Täglic

Darin

Georg.

Hat

Darbel (

Darbel.

Wird

Stets

Getre

Fröhli

Täglic

Darin

Georg (

Beh

Darbel (

Georg (

Darbel (

Georg.

Darbel.

Georg.

Darbel (

Georg.

Darbel.

Georg.

Darbel (

Georg.

Darbel (

Georg.